

pfüffig pführend
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt
Groß-Mützenau«

HAUTOT
SUR SEINE

un bonbon français

Liebe Bürgerinnen
und Bürger von Groß-
Mützenau, liebe Leserinnen
& Leser des »Lokpfogel«,



Cartoon von RIL

obwohl es sich nun bis zu den oben Genannten herumgesprachen haben sollte, Kapitän Hein I. Lehmann ist in Wirklichkeit der Bürgermeister von Groß-Mützenau. Ausgestattet mit geringem Selbstbewusstsein und verfolgt von Ängsten des Scheiterns, wählt er ständig abstruse Pseudonyme für seine Berichte. Sein letzter Bericht in der Ausgabe 3/25 zeigt dies überdeutlich. Gern sähe er sich in einer Reihe mit Christoph Kolumbus, dem Polarforscher Sir John Franklin, Francis Drake oder wenigstens des legendären Likedeeler Klaas Störtebecker. Allerdings beim Letztgenannten nicht in der Reihe vor dessen letztem Gang auf dem Grasbrook vor Hamburgs Hafeneinfahrt. Obwohl ihm einst mit seinem Leichtmatrosen, bezieht sich in dem Fall nur auf dessen Funktion, die Hamburger Hafenpolizei Lebensmüdigkeit unterstellte, kreuzten die Beiden doch bei heftigsten Winden und während des Hafengeburstages mit hunderten Schiffen über die Elbe. Auch Richtung Nordsee kam ihnen immer mal ein Containerschiff,

haushoch, in die Quere. Doch sie bestanden jede Herausforderung und kamen zu der Erkenntnis,

Schleusen durften sie nicht nutzen, warum auch immer aber es gab jedes Mal eine gute Lösung.



Der Hafenmeister zeigt dem Leichtmatrosen wo es hin geht

Die Landschaft war abwechslungsreich und die Städte wie Vernon, Schlösser und Wassermühlen und vieles mehr sehr sehenswert. Trotz ihres abenteuerlichen

dass sie nix mehr aufhalten konnte. Doch hier irrten sie. Im Juni dieses Jahres sollte der

Aussehens wurden Leichtmatrose Mirko und der Käpt'n überall freundlich aufgenommen. Doch hinter Rouen sollte es anders werden. Hinter ihnen tauchte ein Polizeiboot auf und forderte zum sofortigen Stopp und Anlegen am Steilufer auf. Kampfschwimmer machten sich bereit und die Bordkanone wurde geladen und in Position gebracht. Panikartig verließen die Beiden das Boot und an Land erhoben sie die Arme, in Ermangelung einer weißen Fahne. Mir erscheint das als dicker Tobak und halte diese Episode für Seemannsgarn. Glaubhaft ist, dass wohl nach einer halben Stunde der Hafenmeister von Rouen eintraf und erklärte, dass das Befahren des Hafens von Rouen, der bis Honfleur/Le Havre reicht, verboten ist und eine Strafe von 1.500 Euro nach sich zieht. Da nützte es auch nicht, dass der Kapitän von seinen vielfältigen Hafenfahrten auf diversen Flüssen berichtete. Wie ging die Geschichte nun aus? Kamen die zwei in den Hungerturm, wurden sie Kiel geholt oder sogar in die Strafkolonie Französisch-Guayana verschifft? Das wird im kommenden Jahr ein entsprechender Vortrag klären. Bleiben Sie schön neugierig!

Ihr Volkskorrespondent
Hans Dampf



Kein Whirlpool, eine von drei Schleusen

gemeinsame Kajak-Ausflug auf der Seine von Paris bis Le Havre der kulturell-sportliche Höhepunkt der gemeinsamen Aktivitäten werden. Eigentlich bevorzugt Käpt'n Lehmann bekanntlich Solotouren, da ihm dabei niemand widerspricht und er immer das letzte Wort haben kann. Frohgemut starteten die Beiden am Rand von Paris und es ging auch ohne Probleme flott voran.

Kiel geholt?

Neuer Senator für komische Kunst!

Der jährliche Neujahrsempfang, heuer am 24. Januar, der »Lokpfogel« berichtete umfangreich, ist nicht nur die Zeit der Rechenschaftsberichte der angestammten Senatoren und Senatorinnen, es gibt auch Ernennungen für neu zu besetzende Ämter. Immer unter Wahrung des Proporz, damit es nicht irgendwann mal mehr Ämter als Hanseln gibt. Bereits seit einigen Jahren war das Amt des »Senators für Komische Kunst«, dass der Karikaturist und gute Freund Rainer Bach inne hatte, durch dessen viel zu frühen Tod nicht mehr besetzt. Er lieferte die Cartoons für unsere Werbung und natürlich den »Lokpfogel«. Auch Stempel für uns gestaltete er mit viel Freude am Skurrilen. Nun sollte diese Zusammenkunft genutzt werden, um diesen vakanten Posten neu zu besetzen, vorgesehen war der umtriebige und kreative Cartoonist RIL, bürgerlichen Namens Lutz Richter. Leider war dieser am besagten Tag dienstlich verhindert. Die Inthronisierung fand dann aber am 21. März 2026 anlässlich der Ausstellungseröffnung mit Cartoons von Peter Butschkow statt, bei der RIL auch gleich seine erste Aufgabe mit Bravour bestand: die Laudatio auf den berlinisch-nordfriesischen Kollegen. Mittlerweile arbeitet sich RIL in sein neues Aufgabenfeld ein und gestaltete die Titelseite dieser Ausgabe mit. Auch ein passendes Selbstporträt lieferte er spontan für



RIL bei der Beantwortung der obligaten Ein-hanselungsfragen

diesen Artikel. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit und werden den ehrenamtlichen Mitarbeiter und Senator RIL in der nächsten »Lokpfogel«-Ausgabe etwas näher vorstellen.

Das Redaktionskollegium



Cartoon: RIL

Vogelwanderung



Die Hobbyornithologen (Foto Jens Zehle)

WEITE
Der Halm, das Gras sich neigt
Wenn eine Meise drüber geht.
Sie fliegt zum nächsten Baum.
Ein Traum.
Das Weite mit der kleinen Meise.
Gute Reise!

VON LUDHARDT M. NEBEL

Am 26. April dieses Jahres wurde spontan ein neuer Veranstaltungspunkt in den Jahreskalender aufgenommen: Die »Vogelstimmenwanderung rund um Groß-Mützenau und Lunzenau mit dem Ornithologen Jens Hering«. Die Idee dazu wurde nach dem Vortrag über die Tschad-Reise des »Botschafters von Afrika«, eben des besagten Jens Hering mit Frau Heidi, geboren. Beide bereisen den heißen Kontinent bereits seit vielen Jahren, hielten darüber immer wieder Vorträge, auch im »Prellbock«. Schwerpunkt dabei

ist die Vogelwelt. Nun also sollte diese auch rund um Groß-Mützenau erkundet werden. Sonntags früh 7 Uhr war Treff am »Prellbock«, eigentlich schon etwas spät für die frühen Vögel, trafen sich 16 Leute zur gemeinsamen Wanderung.

Damit hatten die Veranstalter nicht gerechnet und waren hocherfreut. Viel mehr dürfen es gar nicht werden, sonst hört man die Vögel nicht mehr. Nach kurzer Erläuterung ging es unterm Gezwitzcher von Zipzalp, Zaunkönig, Amsel, Buchfink und Kollegen los. Fachkundig erklärte Jens Hering alles rund um die Vögel, zeigte ihre Bruthöhlen, im dicken, mitgeführten Buch die feinen Unterschiede zwischen Hahn und Henne und vieles mehr. Der

Herausgeber des »Lokpfogels«, eigentlich sollte man per se

Anhörung nächstes Jahr: der Rochlitzer-Berg-Uhu (Foto Uwe Neumann)



Ornithologe Jens Hering und dem Objekt der Begierde eines Höhlenbrüters

Fachkenntnis voraussetzen, war über das kenntnisreiche Fachwissen der interessierten Wanderfreunde baff erstaunt. Fehlerfrei erkannte er nur den trillernden Ton des Lokpfogels. Nach der Wanderung überm Eichberg, Göhren und zurück über Schlaisdorf, gab es eine kleine Auswertung des Erlebten im hiesigen Biergarten, der Milan kreiste über uns, und alle waren sich einig, es muss eine Wiederholung geben und eine jährliche Aufnahme im Veranstaltungskalender. Da diese im kommenden Jahr auf den Rochlitzer Berg führen soll, gibt es vielleicht sogar einen Blick auf die Brutstätte des dortigen Uhu.

Volkskorrespondent H. Dampf

Cartoons von Butschkow



Impressionen vom ersten Bier-Yoga ...



wir ein kleines Resümee ziehen. Gibt es eine Steigerung des Bier-Yoga? Ja, die gibt es, das Yogasutra von Patanjali,

ABHÄNGIG? UND PARTEILICH?
Wir doch nicht - hier gibt es immer eine nette Antwort!

Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, Fragen lohnt.

Eigentlich ist diese Seite den Leseranfragen des »Lokpfogel« vorbehalten, haben wir doch immer interessierte Leser und natürlich auch Leserinnen, die im täglichen Leben einiges bewegt. Doch diesmal soll es um eine andere Art der Bewegung gehen, um die körperliche. Die Senatorin »Filzlaus«, die bereits das Eisbaden in der Mulde eingeführt hat, hatte die Idee zum Bier-Yoga statt des »Augenzeuge« vor der Kinonacht am Muldenufer.

Unserem Bürgermeister, dieser Art von Verrenkungen nicht unbedingt offen gegenüber, war das zunächst nicht geheuer. Intern fragte er vor Veröffentlichung des Veranstaltungskalenders in der Redaktion an, was das wohl werden könnte. Und ich recherchierte dazu folgende Fakten: Der Fitnesstrend, man höre und staune, kommt diesmal nicht aus Amerika, der Ursprung liegt in Berlin. Die traditionellen Übungen werden mit dem bewussten Trinken von Bier kombiniert. Der Spaß sollte im Vordergrund stehen. Bei den sogenannten Asanas, das sind die diversen Yoga-stellungen, bei dem sich der Teilnehmer regelmäßig verknotet, ist die Bierflasche, bei höheren Schwierigkeitsgraden das Bierglas, die Balancehilfe. Ziel der Übungen ist die Tiefenentspannung für Körper und Geist.

Man sollte dies aber

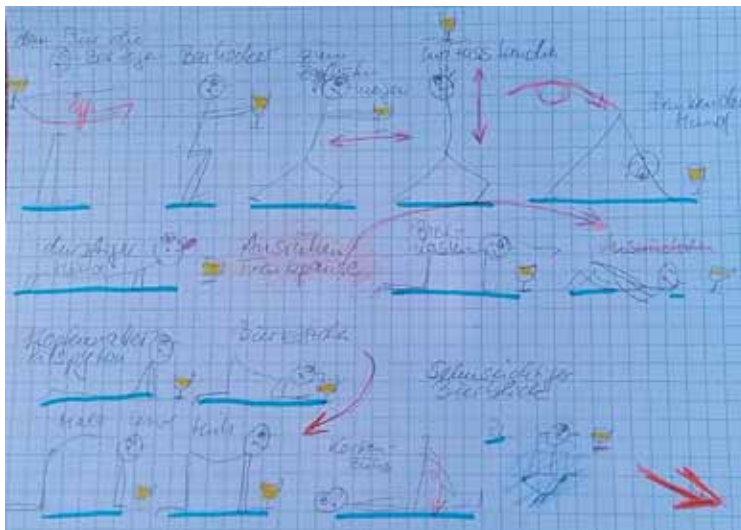


Alten Yoga

auch nicht zu ernst nehmen, der humorvolle Aspekt ist wichtig. Und was auch noch Erwähnung finden sollte, statt des beim Yoga gebräuchlichen »Ooom«, wird mit einer Bierflasche/Bierglas angestoßen. Ob nach dem sechsten oder siebten Bier alles noch reibungslos klappt, liegt an der Kondition des

dem indischen Gelehrten und »Vater des Yoga«. Er lebte zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert n. Chr. in einer Zeit, als auch das Kamasutra, das Lehrwerk über Erotik, verfasst wurde. Zunächst war der Bümei von dem an ihn herangetragenen Vorschlag sehr interessiert, hatte er doch sofort mehr in Richtung Kamasutra gedacht. Doch dann die Ernüchterung.

Patanjali schreibt in seinem Buch vom bewussten Loslassen des Verlangens nach Sinnesobjekten, unabhängig davon, ob sie unmittelbar wahr-



Die Senatorin hatte, auch dank ihrer Vorbereitung mit »technischer Zeichnung«, alles bestens im Griff.

Übenden. »Ooom!« Soweit nun die Theorie, zur Praxis lieferte uns Peter Butschkow einige Cartoons. Nur so als Vorschlag. Und die beiden Hauptakteurinnen, Katrin und Kathrin, posierten fürs Plakat zum Event. Da nun dieser Artikel in dessen Nachgang erscheint, können



... war ein voller Erfolg! (Fotos: Jens Zehle)

nehmbar oder nur bekannt sind. Und wörtlich weiter:

»Das Kultivieren von liebender Güte, Mitgefühl, Freude und Gleichmut gegenüber allem – gleich ob es als angenehm oder unangenehm, für gut oder schlecht befunden wird – führt zu einem heiteren, klaren Geist.« Da hier unser geliebter Bümei keinen Nachholbedarf sieht, wird es zukünftig beim Bier-Yoga bleiben. Ooom!

Ihre Hella Kopf
Ressort Leseranfragen

Mit Schal und Hut — Schnell und Gut!

... so lautet der Slogan, mit dem der Grafiker, Illustrator, Cartoonist, der nun in der Hauptsache als Schnellzeichner auf Jubiläen, Hochzeiten, für Firmen und dieses Jahr auch zum Groß-Mützenauer Neujahrsempfang Portrait-Karikaturen am laufenden Band zu Papier brachte.



Der Bümei

Grund genug, Forchner mal in seiner Leipziger Heimat unsere Aufwartung zu machen. Bereits 2004 zeigte unsere Eremitage Cartoons von Ulrich Forchner und einige seiner unzähligen Reisetagebücher, aber in Vorbereitung dieser Ausstellung wurden keine Atelierfotos gemacht. Unser Fotokorrespondent war noch analog unterwegs. Auch zur gemeinsamen Ausstellung mit Freund und Kollege I.viss 2019 wurde die Gelegenheit verpasst. Nun also auf zur Homestory zu Forchners. Die Anreise war schon nicht ohne, die erste Hitze- welle legte im Juni die Straßenbahn in Leipzig lahm. Also holte uns der Meister mit seiner Karosse am Haupt- bahnhof ab, begrüßte uns mit Forchner typischen »SALVE« und der von ihm einst entworfenen »bambina«, leider ohne Inhalt.

Zu Hause hatte aber Conny, seine Muse und Ehefrau, bereits zum Kaffee aufge- fahren. Dabei ließ sich gut plaudern und nebenher bissl schauen. Übrigens brachten wir statt Blumen, die bei der Hitze eh verwelkt wären, Sand u.a. von der Teufelsmauer, der Donau und aus Moldawien mit. Sand ist eine seiner Leidenschaften,



Internationaler Sand fürs Getriebe



Salve Bambina



vielleicht möchte sich der kreative Kopf gern einen Weltstrand an der Pleiße damit aufschütten.

Forchner hat viel zu berichten, traf er doch über die Jahre viele interessante »Köpfe« aus Politik, Wirtschaft, Kultur und natürlich Privatleute, gern auch in merkwürdigen Situationen. Eine der skurrilsten waren wohl die 45 Minuten in einer Sauna in Halle (Saale) in der er portraitierte. Wohlgemerkt, nur die Köpfe! Die Liste seiner vis-à-vis entstandenen Portraitkarikaturen ist illuster:

Mario Adorf, Udo Lindenberg, Gina Lollobrigida, Gerhard

Polt, Bernd-Lutz Lange, Nina Hagen und die »Wir schaffen das« Angelika Merkel. Geschafft hat der fleißige Forchner bisher an die 16.000 Portraits. Eine der aktuellsten Zeichnungen entstand aus Anlass der Jankofsky-Ausstellung in Greiz.

Neben der Portraitkarikatur entstehen wöchentlich Cartoons oder Comics für den Leipziger »Sachsen-Sonntag« zu kulturellen und politischen Themen. Und dann wären unbedingt noch die genialen Reisetagebücher zu erwähnen. Wir glauben, unser Bümei Lehmann hatte 2004 Feuer gefangen und Jahre später diese noch im Hinterkopf, als er selbst mit der Führung und



Atelier-Impressionen



Forchner mit Karikatur zum Rammstein-Konzert

Gestaltung seiner Reisetagebücher anfang. Forchners Reisetagebücher sind überwiegend gezeichnet und sind in der Menge schon eine kleine Bibliothek, die im Atelier viel Platz einnehmen. Unser Besuch neigte sich dem Ende zu, aber nicht ohne kleine Modeschau. Was unseren Bümei seine Dienstmützen, sind Forchner seine Hüte. Nicht ohne Grund findet dieser in seinem Werbeslogan eine Rolle.

Kulturstammtisch »Gogelmohsch« zu erwähnen. Der existiert seit 1984 und hatte/hat so bekannte Leipziger Mitstreiter wie Lothar Otto, Egbert Herfurth, Gunter Böhnke, Werner David, Michael Wilhelm und Hanskarl Hoerning. Nur um einige zu nennen, die auch im »Prellbock« aktiv mit Ausstellungen oder Lesungen waren. Das mittlerweile 20ste Stammtisch-Buch führt wer? Ulrich Forchner.



Gut behütet



Zum Abschluss unserer Homestory, bei der wir bewusst auf den künstlerischen Werdegang mit Studium, das Wirken als freischaffender Künstler seit immerhin 1975, die zahlreichen Ausstellungen und Auszeichnungen verzichtet haben, sollte unbedingt erwähnt werden, das Ulrich Forchner als

Wir bedanken uns und sagen zum Abschied DANKE und SALVE an Conny und Uli, die Erdbeertorte war vorzüglich und passte sehr gut zum Muggefugg.

**Ihre Skandalreporter
Phil&Ann Throp**

... Forchner

Vita Ulrich Forchner

- 1949 geb. in Krossen/Tauchlitz/Elster aufgewachsen in Gera
- 1970 Studium Buchgestaltung/ Grafikdesign an der HGB Leipzig bei Schiller/Kapf/Korger/Wagner bis 1975, danach freischaffender Künstler
- 1980 2. Preis beim »Silbernen Hut«, Belgien
- 1988 »Goldene Plakette«, 1. Preis, Jugoslawien, 3. Preis »Bronzener Satyr« Satiricum Greiz
- 1988 Wechsel nach München und Schliersee
- 1993 Atelier wieder in Leipzig, Arbeiten für Sparkasse/LVZ und als Porträtzeichner
- Viele Ausstellungen und Veröffentlichungen über alle Jahre.
- Mehr unter: forchner-grafik@arcor.de

Die Galerie im Koffer

In Groß-Mützenau können Gäste in einem überdimensionalen Koffer nächtigen, bei Ausstellungen in der Eremitage kommen Koffer als Vitрины zum Einsatz und überall stehen sie im Museum, Kneipe und Laden herum. War nur eine Frage der Zeit, wann wieder eine schräge Idee mit einem der Koffer realisiert wird. Bereits 2025 hörte sich im Rahmen eines Treffens der Cartoonlobby Galerist Fritz M. Lehmann bei teilnehmenden Cartoonistinnen und Cartoonisten um, ob diese sich mit Kleinstwerken in der geplanten Galerie einbringen könnten. Spontan sagten Ulrike Wodner, Lotte Wagner, Ari Plikat und RIL (Lutz Richter) zu und lieferten prompt. Das war der Anstoß, die Idee in die Realität umzusetzen. Ein passender Koffer war schnell gefunden und wurde sowohl für



Die Vorpremiere
Foto: Clemens Moses

Bilder als auch für minimalistische Skulpturen vorbereitet. Die Vorpremiere fand im April diesen Jahres im geselligen Teil des 5. Cartoonlobby-Treffens im Lipper Bergland bei Hameln statt. Ergänzend wurden kleine Objekte von Thomas Ranft, Filzlaus und P.Bock sowie Zeichnungen auf Fahrkarten von Franz Zauleck und ein Cartoon vom aktuell in der Eremitage, G.-M. ausstellenden Peter Butschkow gezeigt. Die Präsentation wurde begeistert aufgenommen und die Idee für gut befunden. Noch am

Abend beteiligten sich die Cartoonisten Lexa, Philipp Sturm, Frank Drechsler, Helmut Jacek und die Cartoonistin Petra Kaster am Projekt. So kann jetzt das Projekt weiter vorangetrieben werden, muß doch die Hängung und auch den Transport unbeschadet überstehen und der Minikatalog sollte wachsen. Schließlich ist es erklärte Absicht, die Koffer-Galerie auf Reisen zu schicken und die kleinen Kunstwerke an Mann und Frau zu bringen. Der erste Einsatz erfolgte im Rahmen des »Schönherr-Festivals« am 29. August in Chemnitz zum dortigen Kunstmarkt. Auch der Mini-Katalog gehörte nun dazu.

Volkskorrespondent Hans Dampf



Erster Einsatz bei Schönherr in Chemnitz



Galerie im Koffer

P. Bock in Greiz

Voller Stolz informierte mich kürzlich P. Bock von der im Herbst geplanten Ausstellung seiner Werke im SATIRICUM Sommerpalais Greiz und bat mich um einen kurzen Text dazu. Nun, was soll ich dazu schreiben? Bock bleibt sich treu und verwurschtelt Fundstücke von Reisen oder aus seiner Werkstatt und versucht, diese in Zusammenhang zu setzen, wo es eigentlich keinen gibt. Oft sehr tiefgründig und sich nicht sofort erschließend, sollte man schon genau hinsehen. Da ist es beim aktuellen Werk »Tooooooor!« schon einfacher. Es entstand im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft in Nord- und Mittelamerika 2026.

Mir war P.Bock noch nie als Fußballfreund aufgefallen, aber das war



»Tooooooor!«

wahrscheinlich auch nicht die Triebfeder des Künstlers. Wie er mir im Gespräch bestätigte, waren es einfach die Esstäbchen aus dem China-Restaurant, die er nicht zum Essen zu nutzen wusste und die er trotzdem regelmäßig mitgehen ließ. Sie erinnerten ihn an langbeinige Unterteile. Dementsprechend gestaltet, dazu ein ausgedientes Orangennetz und einen ausgeflippten Schiedsrichter und fertig war das Objekt. Bereits Wochen später, am 30. Juni, wurde es bittere Realität. Eine sportliche Erläuterung für das Werk kann ich natürlich nicht abgeben, auch mich interessiert Fußball nicht die Bohne.

Ihre physisch nicht relevante

Dr. Beate Wyse,
Kunstkritikerin
aus Erbsengericht

Ab 7.11.2026 bis ca. März 2027

P.Bock auf Kunst-tournee »VerBocktes«

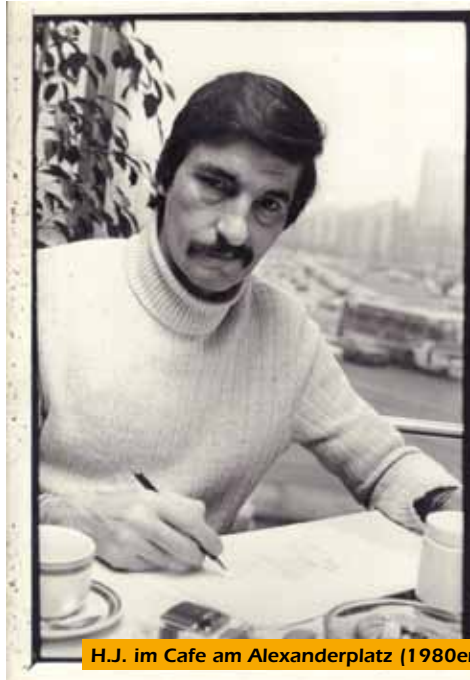
Objekte, Materialcollagen und anderer Blödsinn im SATIRICUM Sommerpalais Greiz

Der Karikaturist Heinz Jankofsky ist mir noch als Zeichner aus der Wochenzeitung »Fahrt Frei«, der Mitarbeiterzeitung der Deutschen Reichsbahn, in Erinnerung. In ihr gab es auch eine Unterhaltungsseite, auf der auch regelmäßig Karikaturen Jankofskys abgedruckt wurden. Themen waren natürlich der Eisenbahner bei der Arbeit und verschiedensten Wirrnissen ausgesetzte Reisende. Leider habe ich vor einiger Zeit alle meine Ausgaben der »FF« wegen Platzmangels entsorgt. Bis zum 1. November 2026 besteht nun aber die Möglichkeit, einen repräsentativen Ausschnitt des karikaturistischen Schaffens Heinz Jankofskys im SATIRICUM des Sommerpalais in Greiz zu betrachten und herzlich zu lachen. Diese Ausstellung würdigt nachträglich den 90sten Geburtstag des Künstlers, den dieser im vergangenen Jahr begangen hätte.



Jankofsky verstarb bereits 2002, sein gesamtes, umfangreiches Lebenswerk bewahrt die »Stiftung Museen für Humor und Satire« des bundesweiten Verbandes Cartoonlobby, welche den Großteil der ausgestellten Karikaturen zur Verfügung stellt. Doch wer war nun Heinz Jankofsky? Er war gelernter Eisenbahner, zunächst! 1935 in Berlin geboren, wächst er im Westberliner Bezirk Kreuzberg auf. Sein Vater, ein Eisenbahner, erwartete von ihm den gleichen »anständigen Beruf«. Er beginnt eine Lehre als Maschinenschlosser im RAW (Reichsbahnausbesserungswerk) Berlin-Tempelhof. Hier wurden Dampflokomotiven und Waggons repariert. 1961 siedelte er nach Pankow um

HEINZ JANKOFSKY



H.J. im Cafe am Alexanderplatz (1980er)

und arbeitete als Schlosser im RAW Berlin-Schöneweide. Hier besuchte Jankofsky Abendkurse an der Volkshochschule im Akt- und Portraitzeichnen. Zeitgleich nimmt seine zeichnerische Arbeit Fahrt auf. In der Betriebszeitung des RAW und eben in der »Fahrt Frei« werden erste Karikaturen veröffentlicht, er tritt als »Schnellzeichner« bei Betriebsfesten auf. Im Dezember 1960, da war er gerade 25 Jahre alt, druckte der »Eulenspiegel« eine Serie unter dem Titel »Zum Kugeln« eine Serie von Kanonenkugel-



witzen von ihm. Nun waren die Weichen gestellt und Jankofsky bekam, zunächst unregelmäßig, seinen Platz in dieser Wochenzeitschrift für Humor und Satire. Auch bei der Fernsehzeitschrift »FF-Dabe!« war er mit auf der Schiene. Der Schritt zum freischaffenden Pressezeichner war da nur logisch, zumal das Berliner Urgestein und Humorzeichner Erich Schmitt ihn unterstützte. Den Schlosserkittel hing Jankofsky dann 1968 an den Schienen Nagel. Mit seinen Markenzeichen wie den »Gurkennasen« bei den Herren und den »dicken Stupsnasen« bei den

üppig ausgestatteten Damen sollten die humorvoll, in abstruse Situationen geratene Protagonisten seiner Karikaturen zukünftig die Zeitungen und Zeitschriften der DDR bevölkern. So unter anderem in der »Wochenpost« und der »NBI«, hier war er mit Abstand der produktivste Comiczeichner mit Bildergeschichten zu »Münchhausen«, »Die Abenteuer des Burattino«, »Rolf und Rudi« oder zu Tierfabeln. Auch für die damals beliebten Rollfilme

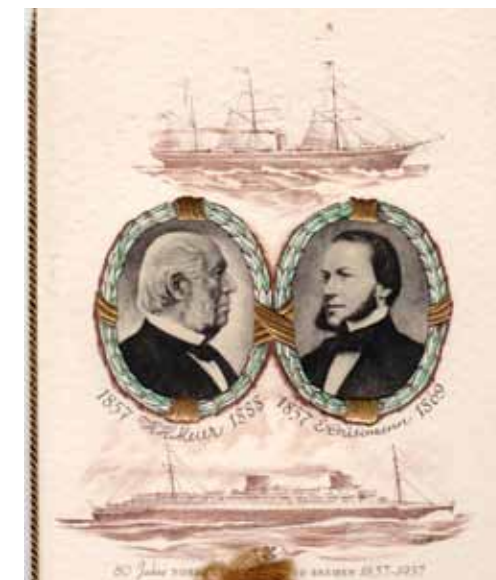


fürs Heimkino zeichnete Heinz Jankofsky Bildergeschichten. Hier ist nur eine sehr kleine Aufzählung seiner Arbeiten und Veröffentlichungen möglich. Mit der Wende verschwanden dann diese, ehemals nur unterm Ladentisch zu bekommenden Zeitungen (zumindest auf dem Lande war das so), außer der »Eulenspiegel«. Nun veröffentlichte der »Eulenspiegel Verlag« 13 Karikaturenbücher und ein Skatenspiel, auch einen »DDR-Personalausweis« mit Karikaturen aus seiner Feder. Eine Reihe Print-Medien entdeckten Jankofsky wieder für sich und seit 1996 erschienen

seine Zeichnungen exklusiv bis zum frühen Tod 2002 wöchentlich in der »Superillu«. Diese vergibt in Zusammenarbeit mit dem DDR-Museum in Berlin zur Erinnerung an den herausragenden Karikaturisten dieses Jahr zum siebten Mal den begehrten »Jankofsky-Preis«. Wer nun gern mehr über den Künstler Jankofsky erfahren möchte und über dessen Karikaturen lachen will, der sollte sich beeilen! Am 2. November ist der Zug in Greiz abgefahren. Karikaturenliebhaber und Reichsbahn-Obersekretär i.R. Matthias Lehmann (unter Zuhilfenahme der Laudatio von Andreas Nicolai, Geschäftsführer im Vorstand der Cartoonlobby e.V.,

Schwimmender Luxus

»An Bord spielte die Kapelle. Diesen Augenblick wird von uns keiner vergessen. Nach der Zollkontrolle begann die Einschiffung und wir wurden in die Kabinen geführt. Ich war mit drei Kollegen in einer Kabine. Ehe wir uns frei machten, staunten wir über die Einrichtung, wo wir uns 13 Tage aufhalten und schlafen sollten. Aber auch Tüten waren in reichlicher Menge da, von denen wir aber keinen Gebrauch machten.« Soweit ein Auszug aus dem Bericht »Unsere Reise mit der ›Völkerfreundschaft‹« von Max Simon in der Betriebszeitung des VEB Zellstoffwerke Pirna von 1960. Derartige Reisen waren sehr rar und wurden oftmals als Auszeichnung vergeben. Einen kleinen historischen Ausflug, mal nicht mit der Bahn, macht die Ausstellung »Schwimmender Luxus«



Speisekarte des »Norddeutschen Lloyd Bremen 1937«

u.a. über den Atlantik nach Kuba oder über Schwarzmeer und das Mittelmeer. Zuletzt fuhr es unter dem Namen »Astoria« unter portugiesischer Flagge bis es im Frühjahr 2026 in belgischen Gent verschrottet wurde. Nach der Ausstellungseröffnung liest Kati Naumann aus ihrem Roman »Fernwehland«.

»Im Roman erzählt die Schriftstellerin entlang einer deutschen Familienge-



Kati Naumann (Foto: Clementine Künzel)

schichte von den 1930er Jahren bis in die heutige Zeit die wechselvolle Geschichte des Schiffs. Kati Naumann schreibt in Fernwehland einfühlsam und warmherzig von Menschen, deren Lebensrealität von Politik beeinflusst wird, die aber dennoch versuchen, ihr privates Glück zu finden. Für den Roman betrieb die Autorin umfassende Recherchen: Sie sprach mit Zeitzeugen, fuhr zu zahlreichen Schauplätzen, machte historische Dokumente auf Auktionen ausfindig und studierte Schiffsbaupläne«

(Verlag HarperCollins)

Museumsdirektör Lehmann

»Ein Wiesel saß auf einem Kiesel inmitten Bachgeriesel. Wisst Ihr weshalb? Das Mondkalb verriet es mir im Stillen: das raffinierte Tier tat's um des Reimes willen!«

Christian Morgenstern (1871–1914)

Haftungsbeschränkung
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



Postkarte...

(Achtung! Terminänderung: Eröffnung und danach Lesung am 21. November 2026) in der Eremitage zu Groß-Mützenau.

Gezeigt werden unter anderen private Fotoalben von Reisen in den 1930er Jahren, Speisekarten verschiedener Schiffe und Epochen, Ansichtskarten historischer Kreuzfahrt- und Schnelldampfer und anderes. Natürlich werden auch diverse Reiseunterlagen der »Völkerfreundschaft« ausgestellt. Das einstige DDR-Traumschiff hatte eine bewegte Vergangenheit. 1948 in Schweden vom Stapel gelaufen, verkehrte es als »Stockholm« über den Atlantik. 1956 kollidierte es mit der »Andrea Doria«. 1959 an die DDR verkauft, wurde es

dessen bekanntestes Kreuzfahrtschiff einer recht kleinen Urlauberflotte und fuhr für den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB)

...Getränkeuntersetzer

Impressum

»Der Lokpfogel«
Herausgeber und Autor der meisten Texte: Matthias Lehmann für Eisenbahnmuseum und Kneipe
»Zum Prellbock«
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Tel.: (03 73 83) 64 10

www.prellbock-bahnart.de
eMail: info@prellbock-bahnart.de

Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringwalde
Mail: sebheinicker@gmx.de

Ausgabe 65 (2/2026) Auflage: 1–101
Einzelpreis: 3,- Euro

»Zum Prellbock« – Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau
Fon: (03 73 83) 64 10
www.prellbock-bahnart.de